

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 30=50 (1884)

**Heft:** 1

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

— (Die Kavallerie-Kaserne in Öbding.) Dem 13. Uhlanen-Regimente stehen gegenwärtig Unterkünfte zur Verfügung, welche in jeder Beziehung als mustergerichtlich bezeichnet werden können. Dieselben bilden die großartige Kasernenanlage von Öbding-Wienz, welche nach den vom k. k. Reichs-Kriegsministerium gutgeheißenen Plänen vom mährischen Landesaussschusse aus Landesmitteln errichtet wurde. Die ganze Anlage besteht aus 26 Objekten, die auf dem geräumigen quadratischen Baugrunde sehr zweckmäßig vertheilt sind. In der Hauptfront der ganzen Anlage stehen in der Mitte zwei durch einen Mittelbau verbundene Offiziersgebäude, an den Flügeln je ein Mannschaftsgebäude zur Unterbringung von je zwei Eskadronen. Diese Objekte sind durchaus zweiflügelig; in den Mannschaftsgebäuden sind im Parterre nur Magazine, Werkstätten, Unteroffizierswohnungen, Waschküchen, Marodezimmer, Schuhschmiede und dergl. untergebracht; während die Wohnräume der Mannschaft ausschließl. den 1. und 2. Stock einnehmen. Hinter jedem Mannschaftsgebäude liegen, mit ihren Längenseiten senkrecht gegen die Hauptfront, parallel zu einander gestellt, je vier Stallgebäude, jedes für die Pferde einer halben Eskadron. Hinter dem Offiziersgebäude und zwischen den beiden Gruppen von Stallgebäuden liegen die Markendererei und ein Korn- und Festsaal. In dem dieser beiden Gebäude enthält neben den seiner eigentlichen Bestimmung dienenden Räumen noch eine große Mannschaftsküche für zwei Eskadronen. Die hintere Front der ganzen Anlage enthält zwei gedeckte Reitbahnen von je 58 Meter Länge und 25 Meter Breite. Ein Theil des Hofraumes, welcher diese Winterreitbahnen von den früher aufgezählten Gebäuden trennt, wird durch fünf offene Reitbahnen in Anspruch genommen. Die eine Seitenfront zeigt hinter den Stallungen ein Gebäude für Augmentations-Magazine, ein Arrestgebäude, eine Fußbeschlagschmiede, und in der äußersten Ecke, durch eine besondere Hofmauer abgetrennt, einen Stall für verdächtige Pferde. Die andere Seitenfront enthält ein Gebäude für verheiratete Unteroffiziere, und einen Stall für kranke Pferde. An diese Seitenfront des ganzen Grundkomplexes schließt sich außerhalb desselben das Truppenhospital mit seinen Gartenanlagen und Nebengebäuden. Endlich sind an passender Stelle ein Stall für die Pferde des Pionnierszuges und des Obersten, Wagenremisen, ein Eiskeller und ein Wasserthurm angebracht, wovon letzterer durch ein weitverzweigtes Röhrennetz den Wasserbedarf der ganzen Kasernenanlage versieht. Die Wohnräume sind durchaus mit allen vom hygienischen Gesichtspunkte wünschenswerthen Einrichtungen, das Offiziersgebäude selbst mit einem gewissen Komfort ausgestattet. Ebenso sind die Stallungen sehr zweckmäßig eingerichtet, gut beleuchtet und ventilirt.

(Dr.-u. W.-Z.)

**Frankreich.** (Ober-Militär-Studien-Kommission.) Nachdem in Frankreich im Jahre 1872 das Vorhaben, eine Ober-Militär-Studien-Kommission in Thätigkeit treten zu lassen, gescheitert ist, indem die unter dem Vorsth des Generals Lebrun damals zusammengetretene Vereinigung wegen der Meinungsverschiedenheiten unter den Mitgliedern nicht wieder berufen wurde, hat der Kriegsminister Campenon eine solche Kommission jetzt von Neuem errichtet. Sie ist am 3. Dezember zum ersten Male zusammengetreten; Präsident ist der General Herzog von Auerstädt, Korpskommandant z. D.; Vizepräsident der General Hartung, Vorsitzender des Komites des Generalstabes; Mitglieder sind die Direktoren der Ober-Kriegs- und der polytechnischen Schule, der Schulen von Saint Cyr, Fontainebleau, Saumur und Saint-Maixent. Die Kommission ist beauftragt, den Entwurf zu einer Vorschrift über die Grundsätze und die Methode des Unterrichts für sämtliche Militärschulen auszuarbeiten.

(Dr.-u. W.-Z.)

**Rußland.** (Kosakenpraxis.) Der russische „Invalide“ berichtet mit einer gewissen Genugthuung über eine Patrouillenübung, die von Mannschaften der in Warschau garnisonirenden Division (2 Schwadronen) der Kubankosaken ausgeführt wurde. Es handelte sich darum, eine von Warschau nach einem etwa 15 Werst entfernten Ort abgesandte Patrouille von einem Offizier und zwei Kosaken durch eine andere, eine Stunde früher in derselben

Richtung, aber auf dem Landwege auf derselben Straße vorgegangene Patrouille von drei Mann fortwährend beobachten zu lassen, ohne daß die Beobachter wahrgenommen würden. Zu diesem Behuf theilte sich die zuerst ausgesandte Patrouille nach Erreichung von Braga derartig, daß jeder der drei Mann einen bestimmten Abschnitt der Chaussee, auf der die feindliche Patrouille folgen sollte, beobachten konnte. Der älteste der Kosaken blieb zwei Werst von Braga ab zuerst halten, versteckte sein Pferd in einem dicken Gebüsch und legte sich selbst hinter einen starken, nur 30 Schritt von der Chaussee entfernten Baum auf die Lauer. Nach einer halben Stunde näherte sich die feindliche Patrouille und blieb 30 Schritt von dem Kosaken halten, ohne ihn gewahr zu werden. Als der Feind seinen Weg fortsetzte, folgte ihm der beobachtende Kosak seltwärts unbemerkt nach. Der zweite Kosak derselben Patrouille verhielt sich ganz ähnlich und wurde, obwohl er Alles sah, von der feindlichen Patrouille ebenfalls nicht bemerkt. Der dritte Kosak endlich, der unweit des als Endpunkt des Patrouillenritts festgesetzten Orts postirt, mußte, da das Terrain ganz offen war, von seinem Pferde absteigen und sich ebenso wie dieses hinter einer ganz kleinen Deckung platt auf die Erde legen. Er sah den Feind in den Ort hineinreiten und vereinigte sich nun mit seinen beiden andern, mittlerweile herangekommenen Kameraden, worauf die vereinigte Patrouille den Endort umritt, um auf der entgegengesetzten Seite in denselben einzurücken und dem dort anwesenden Offizier ihre Meldung abzusatteln. Derartige Uebungen, verbunden mit Rekognoszierungen von Dertlichkeiten u., bei denen es nicht so sehr auf besondere List als darauf ankommt, daß die Pferde ruhig liegen bleiben und nicht wiehern, wurden bei den Kubankosaken in größerer Anzahl vorgenommen. Es ist, als ob ihre Pferde einen wahren Hundeverstand haben und ganz genau wissen würden, worauf es ankommt.

(Dr.-u. W.-Z.)

**Spanien.** (Aufstellen eines Infanteriekomites.) Der Kriegsminister General Lopez Dominguez hat die Anregung zur Aufstellung einer besonderen wissenschaftlichen Kommission gegeben, welche die, die Infanterie und Kavallerie betreffenden, Angelegenheiten in ähnlicher Weise zu vertreten und zu behandeln hat, wie die analogen Kommissionen für die Spezialwaffen (Artillerie und Genie). Ein königliches Dekret hat nun die Bildung einer solchen Kommission angeordnet, und die Verfügung getroffen, daß diese neugegründete Kommission gemeinschaftlich mit den analogen Kommissionen der Spezialwaffen auch jene Fragen zu lösen hat, welche bisher von dem „Bertheiligungsrathe des Königreiches“ zu lösen waren, wovon letztere Körperschaft nunmehr aufgelöst wird.

(Dr.-u. W.-Z.)

## Verchiedenes.

— (Kavalleriemanoöver in den Gouvernements Pultawa, Kurland und Charkow 1883.) Ueber die diesjährigen zweiflügeligen großen Kavalleriemanoöver in Rußland schreibt die Nr. 232 des „Russischen Invaliden“: sie stellten sich als ein „hervorragendes Ereigniß“ im Leben der russischen Armee dar. Das Konzentriren so großer Kavalleriemassen, die unter den günstigsten Umständen operirten, hatte die Manöver überaus interessant gemacht; die Ausführung schneller und weiter Ueberfälle eines fliegenden Korps hatte einen besonderen Reiz geboten.

Die Manöver fanden zwischen Romny\*) und Charkow statt, und zwar hatte, als Generalidee:

ein Distrikt, in der Stärke von 1 Infanterieregiment, 1 Kavalleriebrigade und 2 reitenden Batterien, die Konzentration der sich bei Charkow und Kurland sammelnden Truppen zu decken. Das Distrikt war zu diesem Zweck bis an den Pjot (einen indirekten linken Nebenfluß des Dnepr) vorgeschoben und sollte drei Tage nach Eröffnung der Feindseligkeiten noch durch 1 Kavalleriebrigade verstärkt werden;

\*) Als Karte genügt eine jede Karte von Rußland aus einem größeren Atlas, z. B. die Karte Nr. 70—71 des Handatlas von Andree.

ein Westkorps, in der Stärke einer Kavalleriedivision mit 2 reitenden Batterien, war in Romny konzentriert und sollte 1) Aufklärung über die Stellung des Feindes verschaffen, hierbei gleichzeitig den Vormarsch eines (supponierten) Korps verschleiern, und 2) die Konzentration des Gegners nach Möglichkeit stören durch Ueberfälle seiner rückwärtigen Verbindungen.

Der russische Bericht hebt anerkennend hervor, daß sowohl den Führern nur die allgemeinen Gesichtspunkte für ihr Handeln vorgeschrieben, in der Auswahl der Mittel zur Erreichung ihrer beiderseitigen Zwecke sie aber völlig unbeschränkt gewesen wären, und daß sie auch, den Verhältnissen des Krieges durchaus entsprechend, nur ganz allgemeine Kenntnis vom Feinde gehabt hätten.

Zu den fliegenden Korps übergehend, sagt der Bericht, die Frage über den Nutzen von Ueberfällen, durch einzelne, kleinere Detachements oder auch größere Abtheilungen ausgeführt, sei eine zur Zeit noch sehr umstrittene. „Viele, namentlich ältere Kavalleristen sprechen denselben den Nutzen, ja sogar die Ausführbarkeit bei einem europäischen Kriege entzogen ab, wogegen andere sie für notwendig und auch völlig für möglich halten.“ Der russische Verfasser zählt unter die Letzteren und meint, praktische Erfahrungen, wenn auch nur im Frieden gesammelt, würden diese Frage ihrer Lösung näher führen, und entwickelt darauf die Thätigkeit eines solchen, beim Westkorps formirt gewesenen fliegenden Korps. Dasselbe war aus allen vier Regimentern in etwa gleichmäßiger Theilung derselben zusammengesetzt und hatte eine Gesamtstärke von 1 Stabs, 8 Ober-, 18 Unteroffizieren und 136 Pferden; außerdem waren noch 1 Unparteiischer und 1 Adjutant des Leiters der gesammten Kavalleriemänöver, des Generalfeldmarschalls Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch des Älteren, zugegen.

Diesem fliegenden Korps war bekannt gegeben worden, daß der Feind seine Vortruppen am Pjssol habe und mit seinen Hauptkräften zwischen Lebedin und Achtyrka stehe.

Der Auftrag für dasselbe ging dahin, 1) die Kommunikationen des Gegners zu zerstören, wobei die Zerstörungen auf der Eisenbahnlinie Sumy—Charkow, im Interesse der folgenden eigenen Truppen, nur leichte, schnell wiederherzustellende, diejenigen auf der Linie Kursk—Charkow dagegen gründliche sein sollten; 2) möglichst viel feindliche Kräfte auf sich zu ziehen, um den eigenen Hauptkräften ihre Aufgabe zu erleichtern.

Die Gegend von Romny bis Achtyrka und Hjelgorod, in welcher dieses Korps zu operiren hatte, ist eine vielfach wechselnde. Während von Romny bis zum Pjssol die Gegend den Charakter einer Steppe trägt und Gehölze sich nur in der Nähe von Ortschaften, Ansiedelungen und in Schluchten vorfinden, ändert sich dieses bei dem genannten Flusse und bilden von nun bis zur Eisenbahnlinie Sumy—Charkow ununterbrochene Wälder einen dichten Schleier für alle Bewegungen; die Flüsse, einschließend des Pjssol, laufen in sandigen Betten mit stellen Uferänderungen und sind überall durch Furchen zu überschreiten. Allmählig verschwinden die Wälder wieder, und nachdem die Gegend zuerst abermals den Charakter einer Ebene angenommen, beginnen sich nach und nach kleine Erhebungen zu zeigen; schmale Thäler und Wasserläufe durchsetzen die Gegend. Gegen die Stadt Oratworon hin werden diese Thäler immer breiter und tiefer, nehmen den Charakter von Schluchten an, die Wasserläufe fließen in tiefen, engen, häufig morastigen Grund zeigenden Betten, begleitet von nicht unbedeutenden Waldungen. In dem Dreieck zwischen Achtyrka, Hjelgorod und Charkow findet man schließlich wieder eine, bis auf einen kleinen Theil bei letztgenannter Stadt völlig unbewaldete Ebene.

Die ganze eben genannte Gegend der Gouvernements Pul-tawa, Kursk und Charkow ist reich und dicht bevölkert, bietet sowohl dem Unterkommen und der Verpflegung von Mann und Pferd keine Schwierigkeiten. — Die Bevölkerung trug den Uebungen das größte Interesse entgegen, war aber mit ihren Sympathien immer auf Seite derjenigen Truppen, welche die betreffende Gegend gerade besetzt hatten, so daß dieser Umstand sehr erschwerte und es häufiger Kriegslisten bedurfte, um von

den Einwohnern irgend welche Nachrichten über den Feind zu erlangen.“

Wir können hier den interessanten Mittheilungen des gesammten Korps oder seiner einzelnen Theile nicht folgen, bemerken nur, daß dasselbe am 28. August (a. St.) Romny verließ, daß die beabsichtigten Eisenbahn- und Telegraphenzerstörungen häufig Angesichts des (allerdings wohl sehr unaufmerksamen Gegners) gelangen, und daß am 1. September die Fühlung mit den feindlichen Hauptkräften erreicht war, nachdem mehrfach feindliche kleinere Posten überfallen und gefangen genommen worden waren. Im Ganzen hatten drei Abtheilungen je 300, 330 und 370 Werst in fünf Tagen zurückgelegt, eine Abtheilung machte in sechs Tagen 450 Werst, d. h. täglich 60—75 Werst, „wobei nur ein Pferd fiel und fünf infolge Uebermüdung versagten; nur ein Mann erkrankte, und wenn es auch Marode gab, so schlossen sich diese ihrer Truppe doch immer bald wieder an, übrigens aber waren dieses ohne Ausnahme Leute, die sich — einer Seitenpatrouille, dem Nachtrab u. s. w. zugetheilt — verirrt hatten.“

Fast während der ganzen Zeit war das Korps Nachts marschirt, hierbei schmale Feldwege benutzend, häufig aber sogar auch selbst ohne solche, von Ortskundigen quersfeldeln geführt. Ruhe wurde, aus Friedens-Verpflegungsgründen, in Dörfern gehalten und hierbei die ganze Abtheilung meist in einem großen Gehöft untergebracht; die Sicherung derselben bestand in der Mehrzahl der Fälle in einem Posten auf dem Glockenthurm, „was bei der völligen Abwesenheit eines Feindes auch vollständig genügte.“

(R.-Wbl.)

## Bibliographie.

### Eingegangene Werke.

1. Die Repetirgewehre, ihre Geschichte, Entwicklung, Einrichtung und Leistungsfähigkeit. II. Band, 1. Heft. Mit 38 Holzschnitten. 8°. 96 S. Darmstadt, G. Zerin. 1883.
2. Der Felddienst der drei Waffen. I. Theil. Infanterie, Kavallerie, Artillerie, und Ueber Führung und Aufstellung größerer Körper. Vom Gesechte. Mit 29 Figuren. 8°. 170 S. geb. Jglau, Paul Bäuerle. Preis Fr. 3. 50.
3. von der Goltz, Das Volk in Waffen. Zweite Auflage. 8°. 434 S. Berlin, R. v. Decker.
4. Schönbeck, Rth., Reithandbuch für berittene Offiziere der Fußtruppen, sowie für jeden Besitzer eines Reitpferdes. Mit 59 Abbildungen. Zweite Auflage. Leipzig, Emil Baensch.
5. Selbstständigkeit und Gleichmäßigkeit nach den Armees-Vorschriften. Eine Entgegnung. 8°. 32 S. Berlin, Liebel'sche Buchhandlung. Preis Fr. 1.
6. Ueber die Ausbildung in der zerstreuten Fehstart. Von einem österreichischen Offizier. Hannover, Helwing's Verlag. Preis 70 Cts.
7. Betrachtungen über das Gesecht der Infanterie und dessen Durchführung in der Schlacht in Rücksicht auf die ferntragenden Schußwaffen. (Führung und Verwendung der Truppen.) 8°. 35 S. Hannover, Helwing.
8. Becker, F., Ueber Karten und Kelleks und die Bedeutung der letzteren für den militärischen Unterricht. Separatdruck. 8°. 15 S. Zürich, Wurster u. Cie. Preis 30 Cts.
9. Beihelt zum Militär-Wochenblatt 1883. VIII. Heft. Siebert, Ueber Verfolgung. 8°. 30 S. Berlin, E. S. Mittler u. Sohn.
10. Gutler, Heitere und ernste Episoden aus dem Leben und der Erinnerung eines alten Soldaten. Band II. 8°. 102 S. Berlin, Dsc. Parrissus. Preis Fr. 1. 35.
11. Bertholet, Louis, Ist die jetzige Aushebungsweise des Unteroffizierskorps die richtige? Preisgekrönte Arbeit am eidg. Unteroffiziersfest 1883 in Solothurn. 8°. 16 S.
12. Bericht des Preisgerichts an die Generalversammlung über die schriftlichen Konkursarbeiten am Zentralfest des eidg. Unteroffiziersvereins in Solothurn. August 1883. 8°. 16 S.
13. Protokoll der Abgeordnetenversammlung des eidg. Unteroffiziersvereins in Solothurn den 18. August 1883. 4°. 12 S.